

Liebe Leserinnen und Leser,

es geht grad so weiter. Ich habe jetzt viele Bücher gewälzt, in der Hoffnung, von den Autorinnen irgendetwas Erhellendes zum Thema Geschichte, Geschichtsforschung zu finden. Ich habe gefunden! Wenn Geistesgrößen sich darüber Gedanken machen, dann kann das Thema nicht banal sein.

Für mich heißt das: Weitermachen!

Bücher und Archive sind genau so wichtig wie lebende Zeitzeugen. Gut, dass es sie gibt. Die Bücher, die Archive und die Zeitzeugen. Lesen, forschen, schwätzen – das kann ich alles. Und Sie?

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Geschichte und Literatur



Ricarda Huch, 1864–1947

Wenn uns in der Reformationszeit auf protestantischer Seite mehr interessante Frauen begegnen als auf katholischer, liegt das zum Teil daran, dass die im Vordergrund der Zeit stehenden Männer, die Geistlichen, auf protestantischer Seite sich verheirateten, auf katholischer natürlich nicht; besonders aber daran, dass bei einer anstrengenden, von neuen Ideen und Plänen erfüllten Partei mehr Kraft und Leben zu sein pflegt als bei den Beharrenden.



Virginia Woolf, 1882–1941

Gelegentlich wird eine einzelne Frau erwähnt, eine Elisabeth oder eine Maria; eine Königin oder eine hochgestellte Dame. Aber unter gar keinen Umständen konnten Frauen der Mittelschicht, die über nichts als einen hellen Kopf und Charakter verfügten, an irgendeiner der großen Bewegungen teilgenommen haben, die zusammengefügt das Bild ergeben, das der Historiker von der Vergangenheit entwirft.



Hannah Arendt, 1906–1975

Geschichte: Nur eine Begebenheit hat Anfang und Ende, die Geschichte gerade nicht. Sollte aber die Geschichte der Menschheit je zu einem Ende kommen, so nur durch die Vernichtung der Menschheit. Dann wird die geschichtliche Existenz der Menschheit auf der Erde zu einer Begebenheit, deren Anfang man ermitteln könnte, weil man ihr Ende kennt.

Das aber heißt: Solange man lebt, bleibt man außerhalb der Geschichte, weil die Begebenheit, die man selbst ist, noch nicht an ihr Ende gekommen ist. Nur was zu Ende ist, ist geschichtswürdig.



Simone de Beauvoir, 1908–1986

Alle die, welche ein Interesse daran haben, die Gegenwart ewig dauern zu lassen, vergießen immer Tränen über die wundervolle Vergangenheit, die untergeht, ohne der jungen Zukunft ein Lächeln zu gönnen.



Hildegard Hamm-Brücher, 1921–2016

Heuss war humorvoll und kenntnisreich. Das Gespräch dauerte lange und gipfelte in der Erkenntnis, dass er für mich der erste Deutsche war, der sich trotz des Scheiterns der Weimarer Republik rückhaltlos für den Aufbau einer Demokratie im daniederliegenden Deutschland begeisterte. Beim Abschied gab er mir im sonoren Schwäbisch den Rat: „Mädle, Sie müsset in die Politik.“ Womit, wie sich erweisen sollte, meine politische Lebensweiche gestellt war.



Inge Jens, 1927–2021

Ich weiß, all diese Geschehnisse liegen Jahrhunderte zurück. Aber ich kann, seit ich sie kenne, nicht über den Tübinger Marktplatz gehen, ohne daran zu denken, dass hier vor 200 Jahren – konkret bis 1828 – noch der Schandpfahl stand und dass es auf ebendiesem schönen und so freundlich betriebsamen Platz auch andere Volksfeste gegeben hat, bei denen man sogar einmal – im Jahre 1505 – eine Frau als Hexe verbrannte – unter großer Beteiligung der Tübinger Bürger, wie die Akten vermerken.



Deborah Feldman, geb. 1986

Ich fing an, meinem Großvater mit Stift und Notizblock zu folgen, stellte ihm Fragen über eine Vergangenheit, die ihm größtenteils unbekannt war, da er zu jung und zu naiv gewesen war, den richtigen Personen, als diese noch gelebt hatten, die wichtigen Fragen zu stellen.